

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Stehen wir vor einer Krise der Institutionen?

Gedanken und Überlegungen zum Staatsfeiertag, der morgen in unserem Land gefeiert wird

Was macht unser Land so attraktiv, dass Zehntausende von Firmen ihren Sitz hierher verlegt und massgeblich zu unserem Wohlstand beigetragen haben? Als Antworten auf diese Frage werden die überschaubaren Verhältnisse im Kleinstaat, die Industrialisierung und das ausreichende Angebot an Dienstleistungsbetrieben genannt, aber auch die enge Verflochtenheit mit der Schweiz auf dem wirtschaftlichen Sektor, die neutrale Stellung des Landes zwischen den zwei neutralen Staaten Schweiz und Österreich, die Rechtsordnung, die unternehmensfreundliche Wirtschaftspolitik und die politische Stabilität.

Was hat dazu beigetragen, dass unser Land in relativ kurzer Zeit von einem armen Agrarland zu einem modernen und vermögenden Industrie- und Dienstleistungsstaat werden konnte? Auf diese Frage wird zumeist die Antwort gegeben, dass neben den günstigen Rahmenbedingungen für Wachstumsbranchen nach dem Zweiten Weltkrieg die Tüchtigkeit der Berufs- und Erwerbstätigen, die liberale Wirtschaftsordnung, der unternehmerische Mut und – wiederum – die innenpolitische Stabilität ausschlaggebend gewesen sei.

Die innenpolitische Stabilität hat in mancherlei Hinsicht zweifellos einen günstigen Einfluss auf die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungs- und Umwälzungsphase ausgeübt, den Weg zu einer vorsichtigen ausserpolitischen Öffnung erleichtert und sicherlich viele Probleme, wie sie andere, weniger stabile Staatsgefüge auch in Europa kennen, ferngehalten oder zumindest in abgeschwächter Form wirksam werden lassen.

Aber verfügen wir effektiv noch über jene innenpolitische Stabilität, von der gerne gesprochen wird, wenn die Leistungen der Vergangenheit beschrieben werden wollen? Zweifel an diesem Sachverhalt sind angebracht, gerade wenn Vorkommnisse der jüngsten Vergangenheit als Massstab genommen werden, auch unter Berücksichtigung der Tatsache, dass in einem politisch stabilen Staate hin und wieder Krisenzeichen zur Vorsicht mahnen oder kleinere Krisen bewältigt werden müssen.

Die Bildung der seit 1939 bestehenden

Koalition beruht nicht ausschliesslich auf einem freiwilligen Zueinanderfinden der politischen Kontrahenten, sondern wurde und wird nicht zuletzt getragen vom Willen zur Erhaltung des Staates, der Souveränität des Staates. Aber auch diese schmale Basis einer Zusammenarbeit erscheint nicht unerschöpflich zu sein. Die beiden Parteien haben seit längerer Zeit erhebliche Mühe, nicht nur in politischen, auch in Sachfragen einen tragbaren Konsens zu finden. Nicht einmal bei einem grundlegenden Recht wie der politischen Gleichberechtigung fand sich ohne Probleme und ohne Querelen eine gemeinsame Linie. Eine vergleichbare Problematik zeigt sich bei den Bestrebungen zu einer Verstärkung des Parlaments, bei denen bereits das Suchen nach Lösungen offenbar schier unüberwindliche Hindernisse aufwirft.

Aber nicht nur auf der parteipolitischen Ebene ist die Konsensfindung schwieriger geworden, auch der Bürger reagiert in jüngster Zeit mit Misstrauen. Die Verwerfung des Jagdgesetzes ist ein Beispiel dafür, die Anmeldung einer Volksinitiative «Gleiche Rechte für Mann und Frau» ein weiteres. Dazwischen liegen die Auseinandersetzungen um das Kunsthaus Vaduz, Auseinandersetzungen, die bereits in einen Rechtsstreit ausarteten, die sich längst nicht mehr um das Projekt drehen, sondern zu

einem «Machtkampf» zwischen «denen da oben» und «denen da unten» geworden sind.

Im Hintergrund dieser Auseinandersetzungen wird eine Krise der Institutionen erkennbar, zumindest deuten einige Anzeichen darauf hin, dass nach ausstehendem Streit auf der politischen und juristischen Ebene einige Wunden gepflegt werden müssen. Mit der Verlagerung auf die juristische und gerichtliche Ebene wird versucht, die Glaubwürdigkeit unseres Staatssystems in Frage zu stellen – ein Verfahren, das nach dem Willen der Antragsteller bis zur letzten Konsequenz durchgezogen werden soll.

Die Folgen sind im Moment noch kaum absehbar, aber zweifellos werden die sich bereits jetzt abzeichnenden Schatten am Horizont nicht so ohne weiteres auflösen.

Dieser Rechtsstreit stellt jedoch für sich allein nicht das System in Frage, sondern liefert derzeit nur den aktuellen Anlass dafür. Im Hintergrund steht die Frage, ob die seit 1921 unveränderten Strukturen angesichts der Änderungen in den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen noch ausreichen, ob die Lebensverhältnisse nicht bereits weit über die mit dem Massstab früherer Jahre angelegten Strukturen hinausgewachsen sind und einer Anpassung bedürfen.

(G. M.)

Erinnerung an Regentschaft

Feierstunde und Präsentation des Fürstenporträts im Vaduzer Rathausaal

Im Beisein des Durchlauchten Fürstenpaares und den Mitgliedern des Gemeinderates ist gestern abend im Vaduzer Rathausaal im Rahmen einer schlichten Feier, das vom niederösterreichischen Kunstmaler Prof. Sepp Buchner geschaffene Fürstengemälde in Öl präsentiert worden. Es entstand im Auftrag der Gemeinde Vaduz und vervollständigt die Reihe der Fürstenbilder im Rathausaal.

Es sei ihm eine grosse Freude, dem Durchlauchten Fürsten das Porträt präsentieren zu können, welches in diesem Saal auch kommende Generationen an die langjährige segensreiche Regentschaft erinnern werde. Er hoffe, dass dieses Porträt Gefallen finde und sich würdig an die Vorgänger anreihe. Bürgermeister Konrad nahm die Gelegenheit wahr, dem Landesfürsten für alles, was er zum Wohle von Land und Volk Liechtenstein und besonders für seine Heimatgemeinde Vaduz getan habe, zu danken. Mit in den Dank schloss der Bürgermeister aber auch I. D. die Landesfürstin, mit folgenden Worten ein: «Ihre Herzlichkeit, Spontaneität und Ihr Charme sind sprichwörtlich. Ihr selbstloser Einsatz im sozialen und humanitären Bereich zeugt von wahrer Grösse und echtem Edelmut.»

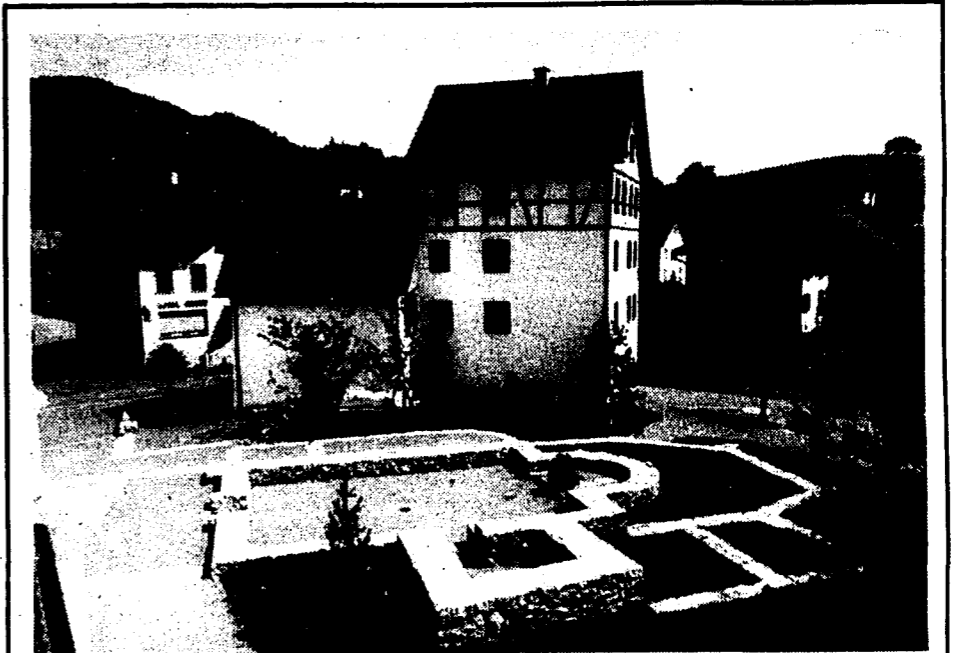
Geschenk zum Geburtstag

Namens der Gemeinde sprach der Bürgermeister dem Landesfürsten die allerherzlichsten Glückwünsche zum bevorstehenden Geburtstag aus und überreichte ihm als offizielles Geschenk der Gemeinde eine Studienskizze des Fürstenporträts.

Bürgermeister Arthur Konrad unterstrich in seiner Begrüssungsansprache, dass der Vaduzer Rathausaal mit den Fürstenbildern, den Wappen der aus Vaduz stammenden Landammänner und des ersten Regierungschefs, den Porträts der Vaduzer Richter und Bürgermeister auf den elementaren Grundsatz in der Verfassung unseres Landes hinweise, wonach die «Staatsgewalt im Fürsten und im Volke verankert ist». Zwei ergänzende Elemente, das Wappen der Gemeinde Vaduz als Rundfenster und an der Rückwand die ehemals regierenden Grafengeschlechter symbolisieren Geschichte, Fortleben und Entwicklung unseres Staatswesens, sagte der Bürgermeister.



Unsere Aufnahme zeigt das Durchlauchte Fürstenpaar anlässlich der Präsentation des Fürstengemäldes von gestern abend im Rathausaal. Rechts Bürgermeister Konrad und links neben dem Fürstenpaar der Künstler und Maler des Bildes, Prof. Buchner. (Bild: Eddy Risch)



Zu den historischen Bauten, die in der Gemeinde Eschen erhalten und restauriert wurden, gehört das Pfrundhaus neben der Kirche. Im Vordergrund sind die ausgegrabenen Fundamente der alten Kirche zu sehen, die als geschichtliche Zeugen präsentiert werden. (Bild: Erich Allgauer)

Eschen freut sich auf Fürstenbesuch

S. D. Fürst Franz Josef II. wird heute in Eschen und Nendeln erwartet

Heute abend wird S. D. Fürst Franz Josef II. in Begleitung weiterer Mitglieder der Fürstlichen Familie in Eschen und Nendeln erwartet. Behörden, Vereine und die Bevölkerung haben sich seit einiger Zeit grosse Mühe gegeben, um die hohen Gäste in der Gemeinde in würdigem Rahmen empfangen zu können. Die Gemeinde Eschen wird sich beim Festumzug am 15. August den übrigen Gemeinden und den zahlreichen Zuschauern ebenfalls vorstellen.

Eschen hat sich, bedingt durch die wirtschaftliche Entwicklung und begünstigt durch die schöne Wohnlage an den Südosthängen des Eschnerberges zur grössten Gemeinde des Unterlandes entwickelt. Die Gemeinde verfügt über zwei Ortsteile, Eschen und Nendeln, die durch das Riet getrennt wer-

den. Trotz rasanter Entwicklung konnten einige historische Gebäude erhalten werden, die heute das Dorfbild von Eschen und Nendeln prägen, beispielsweise die römische Villa in Nendeln, das Pfrundhaus und die alte Mühle in Eschen.

Der Landesfürst wird heute am späten Nachmittag in Nendeln erwartet. Danach steht die Besichtigung des Sportparks auf dem Programm, jene Stätte, die im Mittelpunkt des Papstbesuches stehen wird, anschliessend ein Rundgang durch das Pfrundhaus und eine Rundfahrt durch die Gemeinde.

Um 19.30 Uhr wird in der Kirche St. Martin eine Messe gefeiert und dann folgt ein Dorffest mit Darbietungen der Schulkinder und der Vereine.

Eine Vorstellung der Gemeinde Eschen finden Sie im Innern dieser Ausgabe.

Papst appelliert an Eltern und Jugend

Familie soll sich Verantwortung für Erziehung nicht nehmen lassen

Douala/Kamerun (AP) Papst Johannes Paul hat am Dienstag in Kamerun an die Eltern Afrikas appelliert, sich ihre Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder nicht nehmen zu lassen. Die Jugend ersuchte er, Vertrauen zur Kirche «trotz deren Unzulänglichkeiten» zu haben. Mit einem afrikanischen Sprichwort ermahnte er die Jugend: «Gebt niemals das Boot auf, mit dem ihr ans andere Flussufer gelangt seid!»

Der Papst, seit Donnerstag letzter Woche auf einer zwölfstägigen Reise in sieben afrikanische Länder, sprach am Dienstag in der kamerunischen Hafenstadt Douala 200 Kilometer westlich der Hauptstadt Jaunde. In seiner hauptsächlich dem Thema Erziehung und Bildung gewidmeten

Predigt ersuchte er die Jugend, vor jenen auf der Hut zu sein, «die eine Zukunft ohne Schmerzen, Vergnügen ohne Verantwortung, Erfolg ohne Arbeit, Gewinn ohne Teilen versprechen». Zu der Veranstaltung in Douala waren mehr als hunderttausend Menschen gekommen. Die Hafenstadt war für die Veranstaltung unter anderem auch deswegen ausgesucht worden, weil mehr als 60 Prozent ihrer Einwohner jünger als 21 Jahre sind.

Die Jugend wünsche Frieden und brüderliche Solidarität ohne von Rassenzugehörigkeit oder Grenzen auferlegte Beschränkungen, sagte der Papst.

Schweizer Cup:

FC Vaduz gegen Brühl/SG

Kein schlechtes Los für den FC Vaduz in der 2. Hauptrunde des Schweizer Cups: Heimspiel gegen Erstliga-Aufsteiger Brühl/St. Gallen. In der gestern nachmittag vorgenommenen Auslosung befanden sich erstmals auch die Vereine der Nationalliga B im Topf. Die Ziehung wurde wiederum nach regionalen Gesichtspunkten gesteuert. Die 2. Hauptrunde wird am Samstag, den 7. September gespielt. Der FC Vaduz qualifizierte sich durch einen 1:0-Sieg in Biasca für die 2. Runde. Brühl setzte sich überraschend hoch mit 5:2 gegen Gossau durch.

Abschiedsbesuch von Dr. Karl Fischer

Gestern weilte der frühere Botschafter Österreichs in Vaduz, Dr. Karl Fischer, zu einem Abschiedsbesuch in unserem Lande. Fischer war der erste österreichische Botschafter nach der Errichtung einer österreichischen Botschaft. Nach seiner Berufung zum österreichischen Botschafter bei den Vereinten Nationen (UNO) wurde er von Dr. Dietrich Bukowski ersetzt.

Das Besuchsprogramm umfasste einen Empfang durch Erbprinz Hans Adam auf Schloss Vaduz sowie eine Unterredung mit Regierungschef Hans Brunhart und Regierungschef-Stellvertreter Hilmar Ospelt. Fischer wurde von Generalhonorarkonsul Dr. Hans Pitschmann begleitet.

August 1985
er über die
Öl über die
rum Ingo-
durch eine
aus Genus
pfen, fürch-
genblicklich
pro Jahr 9
dt/Neustadt
berrhein, 7
ber Strecke
rden durch
ipeline 300
unabhängig
e Alpen ge-
nitteleuropä-
doch nicht
les Rohöl,
rtigen und
gen, glaubt
ch verweist
Drang der
zunehmend
Europa zu
arl Städte)
n
auf das Fe-
ischen aus
onalen stab-
uen touristi-
ren Einfluss
sem Sektor
ür 1985 auf
nd 20 Mrd.
ir zuvor wa-
re (18 Mrd.
Entwicklung
dürfte sich
verkehrs-
zuversicht-
antes in ih-
die Auto-
der Süd be-
hen Proble-
ückreisende
itung Nord-
mmeln sich
n Verkehrs-
nd Badegä-
ute
er Zone mit
in der Höhe
warme und
die Schweiz
id herrscht
Graubünden
und warm.
ise Wolken-
nd Abend
einzelnet
n am Nach-
en Morgen
e um 4000
er Südwest-
sonnig bei
en zeitweise
h:
wül und zu-
ten ziemlich
eigung.
MORGEN